Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 40 (1936-1937)
Heft: 18

Artikel: Blüte und Frucht
Autor: Hägni, Rudolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-670295

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Überlegenheit. „Es ist spät geworden," sagte sie aufstehend.

Da errötete Reinhard und verabschiedete sich. Mirrlein leuchtete ihm bis zur Haustür.

Er hielt vor dem Weggehen lange ihre Hand und gebärdete sich sonderbar, als habe er noch etwas zu sagen und wage es doch nicht. Als er dann in Verwirrung hinwegging, kam dem Mädchen das große, ahnende Staunen zurück, das sie vor einem Jahr bei der Wegfahrt von Waldenz und nach dem Abschied von Reinhard Fehr mit sich fortgetragen hatte. (Fortsetzung folgt.)

Blüte und Frucht.

Goldne Frucht liegt schimmernd in der Hand:
Blütentraum, der die Erfüllung fand!

Goldne Ähre wiegt sich sacht im Wind,
Unterm Baume schlummert sanft mein Kind.

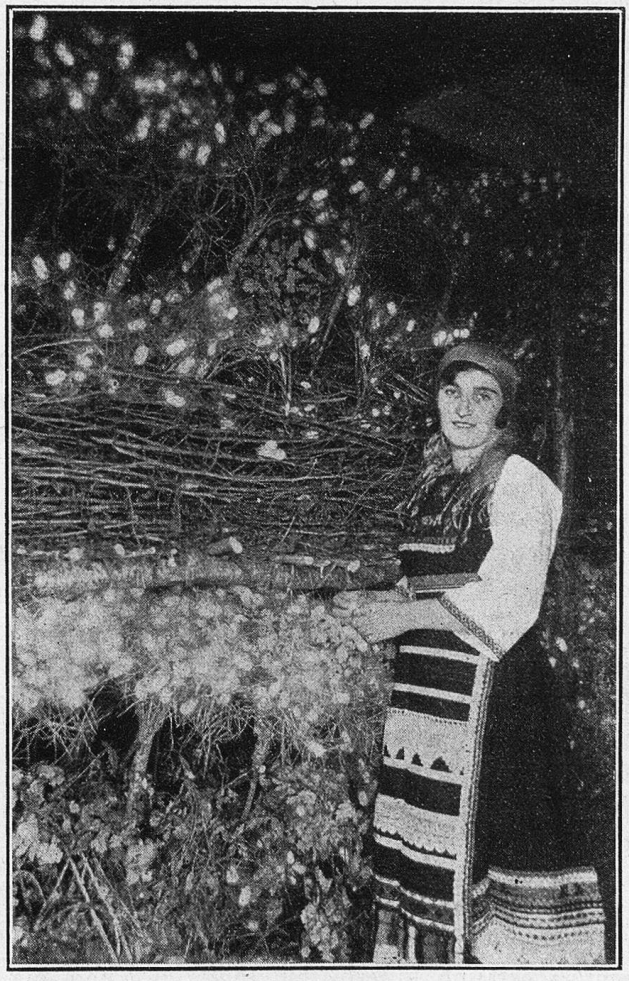
Werden einst auch diese Träume reifen,
Daß wir freudig nach den goldnen Früchten greifen?

Rudolf Hägni.

Das Wunder der Seidenraupe.

Eine kleine Raupe verpuppt sich, schafft ein warmes Nest, in dem sie sich nach geheimnisvollen Gesetzen zum Schmetterling umbildet, und aus den zarten, glänzenden Fäden, die sie spinnt, fertigt der Mensch seit uralten Zeiten seine edelsten Gewebe. Die Kunst der Seidenraupenzucht — sie ist wirklich eine Kunst und eine Wissenschaft zugleich, wurde schon vor langer Zeit aus dem fernen Osten nach Europa verpflanzt, aber es gibt nur ganz wenige Länder, in denen die Seidenraupe gedeihen kann, denn als eine Raupe besonderer Art verlangt sie zur Nahrung eine Delikatesse — Maulbeerblätter. Der Maulbeerbaum wächst aber im großen nur in wenigen Landstrichen Südeuropas. Zu diesen Ländern gehört auch Bulgarien, dessen Seidenraupenzucht in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen hat.

Die Zucht der Seidenraupen ist ungemein schwierig. Sie brauchen bestimmte Temperaturen und Lebensbedingungen für ihr Gedeihen und sind von vielen Krankheiten bedroht, die erblich sind und eine ganze Zucht zerstören können. Die Eier müssen erst vier Tage bei einer Temperatur von 37 Grad Celsius ausgebrütet werden und am vierten Morgen schlüpfen dann die winzigen Raupen aus. Nun legt man Papierbogen über die Tierchen, die kleine Löcher enthalten. Über das Papier kommen dann Maulbeerblätter, die von den durch die Löcher kriechenden Raupen gefressen werden. So beginnen die Entwicklung und das Wachstum der Seidenraupen, ein Wechsel zwischen Fressen und Schlaf, der regelmäßig und unabänderlich ist. Die Raupen werden zuerst acht Tage lang täglich dreimal mit Maulbeerblättern gefüttert. Nach diesen acht Tagen schlafen sie 24 Stunden. Inzwischen wird das Papier erneuert, es werden größere Löcher gemacht und alles gereinigt. Nach dem Erwachen fressen sie wieder drei Tage und beginnen dann



Das Wunder der Seidenraupe.
Die Raupen haben begonnen sich einzuspinnen.